



Projekttitle Sophie meets Douglas - die Namensgeber unserer Schulen und ihre Bedeutung für uns heute

Projektdate

Schulen	Städtisches Sophie-Scholl-Gymnasium, München (Bayern)
	Douglas Anderson School of the Arts, Jacksonville, Florida
Themenbereich	Geschichte, Englisch
Projektsprache	Englisch /Deutsch
Altersstufe	16-18 Jahre
Projektdauer	12.10.-03.11.2023
Förderprogramm	GAPP
Partnerschaft seit	2015

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des German American Partnership Program (GAPP) trafen sich die Partnerschulen, das Städtische Sophie-Scholl-Gymnasium München und die Douglas Anderson School of the Arts, Jacksonville, Florida vom 12. Oktober bis zum 3. November 2023 in Jacksonville. Für ihren Austausch hatten die Schülerinnen und Schüler das Oberthema „**Sophie meets Douglas - die Namensgeber unserer Schulen und ihre Bedeutung für uns heute**“ gewählt.

Im Vorfeld der Begegnung stellten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sich die beiden Namensgeber der Schulen, Sophie Scholl und Douglas Anderson (1884 -1936, ein Aktivist für die Rechte von Afroamerikanern in Florida), gegenseitig vor und verglichen ihr politisches und gesellschaftliches Engagement. Sie zogen Parallelen der gesellschaftlichen Situation in NS-Deutschland der 40er Jahre und der in Florida der 20er-Jahre zur heutigen Zeit. Im Vordergrund stand dabei, welche Impulse, die die beiden Namensgeber gesetzt haben, heute noch von Bedeutung sind.

Die Zusammenarbeit vor Ort startete für die Schülerinnen und Schüler im Unterricht: Zuerst setzten sie sich gemeinsam mit verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Aspekten dieser Zeit in Deutschland und den USA auseinander und wählten dann in kleinen Gruppen einen Fokus, den sie vertiefen und künstlerisch umsetzen wollten. Zu der Frage, wie wichtig Bildung den Namensgebern beider Schulen war, beschäftigte sich beispielsweise eine der Gruppen mit dem „Book Ban“ in Florida. Werke verschiedener Autoren, die sich mit Rassismus, LGBTQI+ und anderen gesellschaftlich kontroversen Themen befassten, dürfen in Florida seit 2021 nicht mehr als Schullektüre genutzt

werden. Der Stellenwert von Bildung und was es noch - oder wieder - bedeutet, den Zugang zu ihr zu verwehren, wurde deutlich. Hier konnten die Jugendlichen Parallelen zum Verbot von Autoren und Informationsquellen während der NS-Diktatur in Deutschland ziehen. Diese Thematik stellte die Gruppe in einem Bild dar.

Die anderen Gruppen bearbeiteten weitere Gemeinsamkeiten und Unterschiede, z. B. den Einsatz der beiden Namensgeber für Minderheiten und von Unterdrückung betroffene Gruppen oder Widerstand gegen Ungerechtigkeiten in ihrer jeweiligen Gesellschaft. Ergebnisse der Zusammenarbeit sind weitere Bilder, eine Ton- und eine Filmpräsentation.